

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG



ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2013

Samstag, 28. September 2013
Clara-Wieck-Gymnasium



STADT ZWICKAU

AUTOMOBIL- UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

TRÄGER DES ARCHITEKTURFORUMS

Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 8142410, Fax: 0375 814192410

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 353060, Fax: 0375 3530623

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin a. D., Tel.: 037605 7486

Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden

Tel.: 0351 317460, Fax: 0351 3174644

Ansprechpartner: Michael Uhlig, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau, Tel.: 0375 28969010

Stadt Zwickau

Katharinenstraße 11, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 836126, Fax: 0375 836161

Ansprechpartner: Karla und Helmut Pfefferkorn



ArchitekturForum Zwickau 2013

Vier Auszeichnungsobjekten folgt „Baumeisters Traumreise“

Zwickaus Baugeschehen ist beispielgebend. Das hat die Jury des ArchitekturForum Zwickau erneut bestätigt. Zur Auszeichnungsveranstaltung am 28. September im Clara-Wieck-Gymnasium werden weitere vier sanierte bzw. neu errichtete Bauwerke ausgezeichnet, deren Präsentation den Inhalt dieser Broschüre bildet. Interessierte Bürger und Fachpublikum sind herzlich eingeladen.

Die Würdigung der Bauherren und Architekten durch Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß bildet den Höhepunkt der jährlichen Auszeichnungsveranstaltung. Gleichzeitig bietet sie ein Podium, das über aktuelles Baugeschehen informieren, Entwicklungen aufzeigen und Anregungen zum künftigen Bauen und Wohnen vermitteln will.

Den Grundstein zur Veranstaltungsreihe legten 1997 Architektenkammer Sachsen (Kammergruppe Zwickau), IHK Regionalkammer Zwickau, Kreishandwerkerschaft Zwickau und Stadtverwaltung Zwickau. Bis hier haben Bauherren und Architekten von insgesamt 54 Bauwerken, städtebaulichen Ensembles bzw. Freiflächengestaltungen Anerkennung erfahren – darunter Kultur- und Industriedenkmale, gewerbliche Bauten, Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser, Sakralbauten, Bildungseinrichtungen sowie Park- und Freizeitanlagen.

Der traditionelle Festvortrag ist diesmal mit einem Augenzwinkern versehen. Dr. Olaf Böhmes Beitrag „Baumeisters Traumreise“ nimmt das Thema Bauen gehörig auf die Schippe. Der Gastredner, promovierter Mathematiker, ist insbesondere durch Theater und Kabarett bekannt. Zum Werk des bei Dresden lebenden Künstlers gehören mehr als 50 Bühnenprogramme sowie Bücher und Filme.

Kontakt: Ekkehard Wunderlich, stellv. Geschäftsführer IHK Regionalkammer Zwickau, Tel. 0375 814-2411

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG

Samstag, 28. September 2013

9.30 Uhr	Empfang und Kaffee
10.00 Uhr	Eröffnung Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin a. D. der Kreishandwerkerschaft Zwickau Grußwort Dr. Volker Benedix, Präsident der Architektenkammer Sachsen a. D. (1997-2009) Festvortrag Dr. Olaf Böhme „Baumeisters Traum“ (Kurzvita von Dr. Olaf Böhme siehe Seite 30)
11.30 Uhr	Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau durch die Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau, Dr. Pia Findeiß Musikalische Umrahmung durch junge Musiker des Robert Schumann Konservatoriums Zwickau Moderation Helmut Pfefferkorn
anschließend	Gespräche am Büfett



SANIERUNG UND ERWEITERUNG

Clara-Wieck-Gymnasium im Denkmal Schloss Planitz

Bauherr:

Stadt Zwickau

Liegenschafts- und Hochbauamt

Hauptmarkt 26, 08056 Zwickau

Gesamtplanung:

THAUTARCHITEKTEN

Himmelfürststraße 7a, 08062 Zwickau

Freiraumplanung:

Sabine Kaiser Ingenieurbüro für Tiefbau

Alter Steinweg 5, 08056 Zwickau

ARC Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte GbR

Scheringerstraße 1-3, 08056 Zwickau

DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

„Alte Münze“

Bauherr:

Westsächsische Wohn- und

Baugenossenschaft eG Zwickau

Allendestraße 36a, 08062 Zwickau

Planer:

Baukonzept Planungsgesellschaft mbH

Bachgasse 2, 09350 Lichtenstein

SANIERUNG UND ERWEITERUNG

Wohn- und Geschäftshaus (ehem. Knopffabrik)

Bauherr:

Nico Götze

Moritzstraße 45, 08056 Zwickau

Planer:

ABOA Architekten GmbH

Humboldtstraße 14, 08056 Zwickau

NEUBAU

Glück Auf Schwimmhalle Zwickau

Bauherr:

Gebäude- und Grundstücksgesellschaft mbH

Parkstraße 4, 08056 Zwickau

Planer:

Baukonzept Planungsgesellschaft mbH

Bachgasse 2, 09350 Lichtenstein





SANIERUNG UND ERWEITERUNG

Clara-Wieck-Gymnasium im Denkmal Schloss Planitz

Schloßplatz 1, 08064 Zwickau

Bauherr:

Stadt Zwickau, Liegenschafts- und Hochbauamt
Hauptmarkt 26, 08056 Zwickau

Gesamtplanung:

THAUTARCHITEKTEN
Himmelfürststraße 7a, 08062 Zwickau

Freiraumplanung:

Sabine Kaiser Ingenieurbüro für Tiefbau
Alter Steinweg 5, 08056 Zwickau
ARC Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte GbR
Scheringerstraße 1-3, 08056 Zwickau

Barockschloss-Gymnasium fit mit Fugen

Es ist nicht einfach nur ein schönes Bauwerk, das über Planitz thront. Es ist ein Wahrzeichen. Es ist Identität. Es ist fortgeschriebene Geschichte.

Einprägsam ergänzt ist es nun mit seinen vier Flügeln, bereit für zeitgemäße Aufgaben.

1926 ging das Areal aus Privatbesitz derer von Arnim an die Gemeinde Planitz über, diente als Rathaus und gehört seit der Eingemeindung 1944 zu Zwickau. Es blieb das Schloss Planitz. Nach mehreren Jahrzehnten stark eingeschränkter Erreichbarkeit erfolgte 1990/91 auch hier eine neue funktionelle Ausrichtung. Altenpflege oder Schulbildung? Die Verantwortlichen entschieden sich für letzteres. Seit Herbst 1992 wird in den denkmalgerecht sanierten Flügeln A und B im musischen und sprachlichen Profil unterrichtet. Das Clara-Wieck-Gymnasium erlebte seitdem Momente des Bangens, hat Gönner, hat Erfolge, feierte das 10-jährige und inzwischen auch das 20-jährige Bestehen. Die dazu herausgegebene Festschrift dokumentiert schon im Titel den Brückenschlag eines Denkmals in die Zukunft. Der Verbinder, in dessen Scheiben sich die Schlosskirche spiegelt, ist seit 2011 fertig gestellt.

Materialsichtig präsentiert sich das Fuge bildende Ortbetonbauteil in einprägsamer, klarer Form und ist damit bewusst Kontrast zum Vorhandenen.

Das Vertikale der barocken Fassade wird nicht aufgenommen. Stattdessen lassen große, horizontal in den Beton geschnittene Öffnungen viel Licht in den zweigeschossigen Gelenkwürfel dringen.

Auch das ergänzte Gegenüber nimmt diese Haltung konsequent auf.

Das Büro Thaut formulierte von Anfang an die



Potenziale einer als Gesamtheit konzipierten Anlage. Nach erfolgreichen Jahren gymnasialer Teilnutzung galt es, sich den großen Herausforderungen des West- und Südflügels zu stellen. Die Planer, allen voran Ulrich Thaut als erfahrener Architekt und engagierter Planitzer, unterbreiteten funktionsspezifisch nachhaltige Lösungen. Nicht alle Deckenhöhen sicherten eine effektive Nutzung. Mit der Denkmalbehörde wurde ein Eingriff in das konstruktive Gefüge abgestimmt. Nach Sanierungsbeginn gab der Untergrund weitere geschichtliche Erkenntnisse preis. Das kostete freilich Ressourcen.

Blickt man vom Hof auf das sandfarbene, lichtgraue, ziegelrot und steinsichtig gehaltene Ensemble, gefällt sofort die Großzügigkeit der öffnungsschließenden Elemente. Die Tore im Flügel C und D sind vollflächig verglast und gewährleisten hohe Transparenz. In der ehemaligen Remise konnten durch Absenken der Erdgeschossdecke im Obergeschoss Klassenräume eingeordnet werden. Den Gang davor belichtet in Anspielung an historische Hechtgauben ein sich fast über die



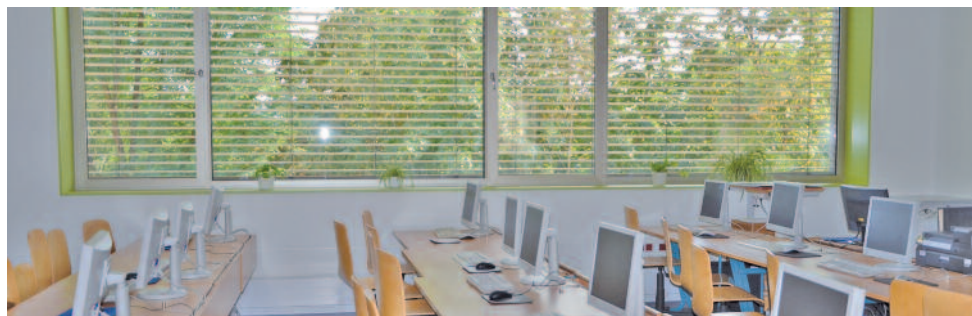
gesamte Traufe erstreckendes Fensterband. Dachschrägen in Klassenräumen mögen als romantisch empfunden werden, stehen aber den Schulbaurichtlinien gegenüber. Diese Räume sind nun nicht nur im Inneren großzügig geschnitten, sondern prägen als aus der Schräge ragende Lernnester die südseitige Dachlandschaft. Geschickt wurde baugeschichtlich Wertvolles einbezogen. Einzelne Natursteinpfeiler in den Wandachsen haben beidseits schmale, gläserne Fugen erhalten. Das betont die vorgefundene Tragstruktur, belichtet den Gang und gibt Blicke aus ihm in die Räume dahinter frei. Die Fußböden und einzelne Wandflächen in den Klassenräumen kommen uns frisch farbig, umhüllt von viel Weiß, akzentuiert von Grautönen der Fensterrahmen, Türblätter und Zargen. Komplettiert mit Edelstahlhandläufen sind die Treppenanlagen skulpturale Funktionselemente in Sichtbeton. Ein Aquarium hat Platz gefunden.

Der Freiraum wurde großzügig konfiguriert. Die Planerinnen Kaiser und Staudte haben den barocken Schlosshof mit den Erfordernissen schuli-

scher Nutzung in behindertengerechten Einklang gebracht. Das mittige Wasserbecken und sechs neu anzupflanzende Rosskastanien bilden den das Denkmal würdigenden Bezug. Die Fläche zwischen dem an der Fassade umlaufenden, gehwegbreiten Streifen aus Granitplatten und einem rechteckigen Ost-West orientierten Belagsspiegel gleichen Materials füllt Rasen. Im westlich und südlich dem Objekt bis zur Mauerkrone vorgelagerten Areal nimmt Rasen, teils geschottert befahrbar, einzelne Sitzelemente auf.

Mit dem jetzt komplett übergebenen Clara-Wieck-Gymnasium hat sich die Stadt Zwickau gerade im Bildungssektor einmal mehr als investitionsfreudiger Bauherr erwiesen. Mag man das gelungene Bauvorhaben hier und da als kantig empfinden, es bleibt eine runde Sache. Den Pädagogen und Gymnasiasten wünsche ich viel Fantasie beim Erspüren der Nutzmöglichkeiten im neu erstandenen Planitzer Musenschloss.

Dipl.-Ing. Helmut Pfefferkorn



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

OBJEKTBESCHREIBUNG



Schloss Planitz ist eine qualitätsvolle Barockanlage, die zum Beginn des 18. Jahrhunderts als regelmäßiger vierflügliger Bau errichtet wurde und in ihrer äußeren Gestalt im Wesentlichen erhalten geblieben ist.

Im Inneren des Schlosses kam es insbesondere durch Umbauten in den 1930er Jahren und während der Nutzung als Polizeischule von 1955 bis 1989 zu umfangreichen Veränderungen.

Zwischen 1991 und 2013 wurde die Schlossanlage in mehreren Bauabschnitten für die Funktionen eines musischen Gymnasiums saniert, umgebaut und in Teilbereichen erweitert.

- 1. Bauabschnitt Flügel A und B 1991-1992
- Zwischenbauabschnitt Flügel C/
Dach Flügel D 1997
- 2. Bauabschnitt Flügel C, D und Verbindungs-
bauten sowie Außenanlagen 2009-2013

Die zusammenhängende Grundstruktur aus vier zusammenhängenden Flügeln, die einen in sich geschlossenen Innenhof aufspannen, bietet Voraussetzung für einen optimalen Schulbetrieb mit übersichtlichen Unterrichts- und Nebenbereichen. Jeder Schlossflügel hat einen eigenen, vom Innenhof klar ablesbaren Eingang erhalten.

In den Flügeln A und B wurde das bisherige funktionelle Konzept des 1. Bauabschnitts im Wesentlichen beibehalten.

Das musisch-künstlerische Konzept ist zusammenhängend im Flügel D eingeordnet.

Durch die unmittelbare Nähe der Musikunterrichtsräume zum großen Saal, kann dieser mit in den Unterricht einbezogen werden.

Die Sekundarstufe 1 mit allen notwendigen Räumen befindet sich zusammenhängend in zwei Geschossen des Flügels C.



Fassadengestaltung

Die Fassadengestaltung verfolgt das Ziel, das ursprüngliche Erscheinungsbild als Wirtschafts- und Stallgebäude wieder sichtbar zu machen. Große Bogentore wurden verglast um die ursprüngliche Funktion als Stalltore hervorzuheben. Die historische Platzierung der Fenster wurde wieder aufgenommen und im Flügel D aus Belichtungsgründen in vertikaler Öffnung zusammengefasst.

Im Flügel C konnten durch raumgroße Dachgauen vollwertige Unterrichtsräume im Obergeschoss ermöglicht werden, bei Beibehaltung der denkmalpflegerisch geforderten ursprünglichen Trauf- und Firsthöhe.

Als zeitgemäßer Neubau wurden die beiden Verbindungsbauten zwischen den Flügeln A/D und C/D in Sichtbeton errichtet.

Ursprünglich war der Stallflügel D freistehend und



nur über Mauern und Tore angebunden.

Der Neubau mit betont großen Öffnungen soll an diesen ehemaligen Durchgang erinnern und die funktionell bedingte „Zugabe“ erkennbar werden lassen.







DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

„Alte Münze“

Hauptmarkt 6, 08056 Zwickau

Bauherr:

Westsächsische Wohn- und Baugenossenschaft eG Zwickau
Allendestraße 36a, 08062 Zwickau

Planer:

Baukonzept Planungsgesellschaft mbH
Bachgasse 2, 09350 Lichtenstein

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

LAUDATIO

Über Jahrzehnte war die „Centralhalle“ eine der beliebtesten Gaststätten am Hauptmarkt. Ohne Nutzung verfiel das Haus seit Ende der 1980er Jahre langsam aber kontinuierlich. Dabei hätte es mit seiner Lage am Hauptmarkt – der „guten Stube“ in Zwickaus Altstadt – eigentlich eine der begehrtesten Immobilien sein können. In einer Online-Auktion im Januar 2010 erhielt dann die Westsächsische Wohn- und Baugenossenschaft Zwickau (WEWOBAU) „für die bundeseigene Ruine am Hauptmarkt“ den Zuschlag. Nicht das Denkmal, auch nicht das Streben nach einem Prestigeobjekt waren Grund für den Erwerb, sondern der Anspruch, als großes Wohnungsunternehmen einen Beitrag zur Sanierung der Innenstadt zu leisten. Bis dato stand fest, dass der Kern des Gebäudes aus dem späten 15./frühen 16. Jahrhundert stammt. Bauliche Details zeugten in ihrer Fülle und Vielgestaltigkeit zudem von einer Jahrhunderte währenden, intensiven Bautätigkeit.

Trotz 20-jährigen Leerstandes war der Bauzustand des Hauses augenscheinlich relativ stabil, so dass von einer zwar aufwändigen, aber nicht ungewöhnlich komplizierten Sanierung ausgegangen werden konnte. Am 8. August 2011 war Baubeginn. Beim Abbruch von Resten eines schon in den 1990er Jahren abgebrochenen Seitengebäudes kam es dann zum Teileinsturz des Treppenhauses. Arbeiten im Haus waren fortan nicht mehr möglich. Parallel zur Stabilisierung des Treppenhauses erfolgten im Oktober 2011 archäologische Untersuchungen im Hof. Nach Abbruch einer eingestürzten Kellertonne zeigte sich dann ein geradezu sensationeller Befund: das Untergeschoss eines Steinbaues vom Typ eines hochmittelalterlichen

sogenannten „steinhus“ – ein Bau, der sich mühelos dem 13. Jahrhundert zuordnen lässt und sich später als technisches Bauwerk einer Münzprägstätte erweisen sollte.

Auch im Vorderhaus wurde bei genauerer Betrachtung schnell klar, dass der Bau wesentlich älter als bislang angenommen ist und bis in das 2. Obergeschoss ein Bau aus dem 13. Jahrhundert erhalten blieb. Bislang ohne Beispiel ist der freigelegte und jetzt restaurierte Rest eines gewaltigen Portals aus Sandstein, der die Bedeutung des Hauses zu dessen Erbauungszeit heute noch erahnen lässt.

Um alle diese spektakulären Baubefunde erhalten zu können, wurden umfangreiche Planänderungen und aufwändige statische Maßnahmen erforderlich, die den geplanten Zeit- und Finanzrahmen bei weitem überstiegen – zweifellos eine enorme Belastungsprobe für Bauherrn, Planer, Baufirmen. Aber auch wir Denkmalpfleger – fachkundig unterstützt durch eine Restauratorin – waren gefordert, die Fülle der Baubefunde zu sichern und zu dokumentieren, Entscheidungen zum Umgang damit zu treffen und Restaurierungskonzepte zu erarbeiten, die wiederum Voraussetzung für die zu stellenden Förderanträge waren.

Denn es bleibt festzustellen, dass es nur durch das Engagement aller Beteiligten – ganz besonders natürlich der WEWOBAU als Bauherrn – verbunden mit der großzügigen finanziellen Unterstützung durch die Stadt Zwickau, den Freistaat Sachsen, den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz überhaupt möglich war, dieses Bauvorhaben zu einem glücklichen Ende zu bringen.



Das Ergebnis ist nicht nur denkmalpflegerisch beachtlich – seien es die restaurierten historischen Innenräume oder die farblich, dem Befund des Jahres 1926 entsprechende Art Deco-Fassade, die das Bild des Hauptmarktes heute wieder maßgeblich mitprägt. Der durch Archivrecherchen, Befunduntersuchungen, durch Auswertung und Erforschung von Münzfunden und viele interessante Diskussionen erreichte Erkenntnisgewinn zur Zwickauer Stadt-, Bau- und Münzgeschichte ist von allergrößter Bedeutung. Immerhin besitzen wir in Zwickau ja offenbar die einzige bisher bekannte, in baulichen Resten erhaltene mittelalterliche Münzprägestätte Deutschlands. Und wenn unsere gemeinsamen Recherchen stimmen, dürften hier bereits ausgangs des 12. Jahrhunderts Königsbrakteaten geprägt worden sein.

Die Auswertungen aller Erkenntnisse sind noch im Gange und werden demnächst dankenswerter Weise in einem Buch durch die WEWOBAU veröffentlicht.

Vielleicht vermisst der eine oder andere hier die Lobesworte auf die Architektur.

In mehr als 700 Jahren haben viele Bauherren und Baumeister ihre Spuren hinterlassen. Die große Aufgabe heute bestand darin, Zeitschichten zu erkennen, Zeigenswertes herauszufiltern und so in die Räume einzubeziehen, dass sinnvolle moderne Nutzungen möglich wurden. Das ist gelungen! Aber das, was in der Münze geleistet wurde, verdient zu allererst – ganz dem Anliegen dieses Forums verpflichtet – einen Bauherrenpreis! Vielen Dank dem Team der WEWOBAU mit ihrem Vorsitzenden und Geschäftsführer, Herrn Feige!

Mir persönlich ist es heute ein Bedürfnis, einigen –

im positiven Sinne „Mitstreitern“ – namentlich zu danken: ganz besonders Herrn Igel, Prokurist der WEWOBAU für die engagierten Diskussionen auf der Baustelle, Frau Graupner als Planerin der Bauconzept Planungsgesellschaft für die Geduld mit uns und die Um-

setzung unserer Ideen, dem Polier Herrn Walter für seine Umsicht und das Gespür für das Historische, Norbert Oelsner vom Landesamt für Denkmalpflege für seine immer wieder erstaunlichen Kenntnisse der Bau-, Kunst- und Kulturgeschichte, der Restauratorin Claudia Herrmann für ihr Engagement und die hohe handwerklich-künstlerische Fachkenntnis und nicht zuletzt Herrn Tanneberger, der mit seinen Forschungen und Erkenntnissen zur Münzgeschichte unsere Arbeit auf der Baustelle wesentlich bereichert hat und uns durch den Erwerb bislang unbekannter Zwickauer Brakteaten immer wieder zum Staunen brachte.. Mit der Auszeichnung durch das ArchitekturForum Zwickau 2013 erfahren Sie hier und heute alle die verdiente Würdigung. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Dipl.-Ing. Steffi Haupt



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

OBJEKTDESCHEIBUNG

Die „Alte Münze“: Ein Rohdiamant entwickelt sich zum Schmuckstück.

Das denkmalgeschützte Objekt, ehemalige „Centralhalle“, befindet sich direkt am Hauptmarkt in der historischen Zwickauer Innenstadt.

Das Gebäude war in Folge unzureichender Sicherungsmaßnahmen über 20 Jahre dem Verfall preisgegeben. Lediglich historische Darstellungen und Beschreibungen von Zeitzeugen ließen den ursprünglichen Glanz erahnen.

Im Zuge der Sanierung des Gebäudes wurde in einem ersten Bauabschnitt der verfallene Anbau-bereich rückgebaut. Hierbei wurden im Keller des Gebäudes Mauerreste mit Abzugsöffnungen aufgefunden. Die aus Bruchsteinmauerwerk freigeleg-

ten Überreste konnten als ein sogenanntes „technisches Steinhaus“ nachgewiesen und das historische Bürgerhaus somit als die mittelalterliche Münzprägestätte belegt werden. In das 12. bis 13. Jahrhundert datiert, zählt die „Alte Münze“ heute zu einem der ältesten Gebäude der Stadt Zwickau.

Nach Auffinden der historischen Grundmauern wurde der neue Anbau des Gebäudes auf diese aufgesetzt und orientiert sich somit an der historischen Kubatur. Der älteste Gebäudebestandteil konnte erlebbar gemacht werden und ist heute den Gästen der Gastronomie zugänglich.

Im Gebäude der „Alten Münze“ selbst blieben die historischen Bauteile erhalten und wurden in die Tragstruktur integriert, lediglich schwer geschä-





„ALTE MÜNZE“

digte Teilbereiche wurden rückgebaut und durch neue Elemente ersetzt.

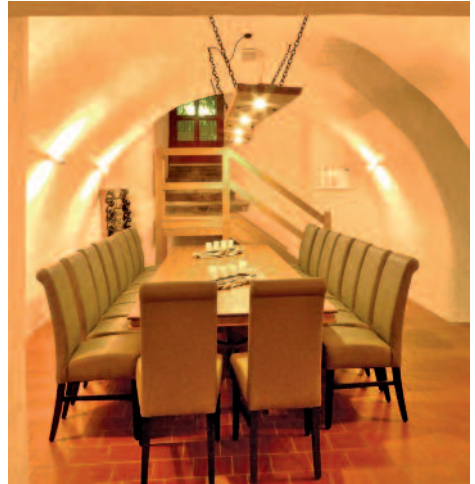
Während der Umbauphase wartete das bereits im Mittelalter mehrgeschossig errichtete Gebäude mit vielen weiteren historischen Entdeckungen auf. Die baulichen Zeitzeugen der Geschichte wurden im gesamten Haus aufwendig gesichert und restauriert.

So konnten in den oberen Geschossen mittelalterliche Gewände, ebenso wie in den Wänden verbaute Renaissancesäulen, wiederentdeckt werden. Ein dendrochronologisch auf 1441 datierter gotischer Deckenbereich zum 2. Obergeschoss sowie eine Holzdecke mit Kriecher-Decker-Schalung im Fischgrätenmuster aus dem 17. Jahrhundert mit darunter liegendem profiliertem Schiffskehlbalken aus dem 15. Jahrhundert geben den mittelalterlich gestalteten Räumen des 1. Obergeschosses ihren Rahmen.

Die Holzkassettendecke im großen Saal des Erdgeschosses, die historischen Ölmalereien an Wänden und Decke des Treppenhauses, sowie die farbliche Gestaltung der Fassade stammen aus der letzten Umbauphase im Stil des Art-Deco.

Bei Putzarbeiten an der hauptmarktseitigen Fassade wurde die linke Seite eines frühgotischen Sandsteinportalbogens aus dem 13. Jahrhundert freigelegt. Dieser wurde in die aus dem Jahr 1926 stammende farbliche Gestaltung des Fassadenkonzeptes integriert.

Heute vereint die ehemalige „Centralhalle“ auf ihren Etagen unterschiedliche Nutzungen, wie eine gastronomische Einrichtung, den regionalen Fernseher und Gästewohnungen. Ergänzt wird das Vorhaben im Jahr 2014 um ein Hotelgebäude mit Freiluftgastronomie auf dem gleichen Flurstück.



Die Sanierungsarbeiten am und im Gebäude wurden in enger Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Denkmalpflege durchgeführt.





SANIERUNG UND ERWEITERUNG

Wohn- und Geschäftshaus (ehem. Knopffabrik)

Moritzstraße 45, 08056 Zwickau

Bauherr:

Nico Götze

Moritzstraße 45, 08056 Zwickau

Planer:

ABOA Architekten GmbH

Humboldtstraße 14, 08056 Zwickau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

LAUDATIO



Die Zwickauer Nordstadt bekam Zuzug.

Die 120 Jahre alte „Knopffabrik“, eine Industriebranche, bekommt neues, junges Leben eingehaucht. Nico Goetze, 2001 aus Braunschweig zurückgekehrt, verdient sein Geld im Internet-Versandhandel mit Wander- und Bergbekleidung, aber auch Ausrüstungen.

Mit Krediten erwirbt er die alte ehemalige Knopffabrik und bringt in ihr zusammen:

- seinen Versandhandel, bisher in Wilkau-Haßlau, mit vorher 7 jetzt 13 Mitarbeitern, gekoppelt mit einem attraktiven Ladenverkauf,
- eine über fünfgeschossige Kletterhalle sowie eine geheimnisvolle Boulder-Kletterhöhle,
- Wohnungen mit modernem Zuschnitt in den darüber liegenden vier Geschossen.

Nach außen wird der Funktionsmix signalisiert durch eine stark verglaste herausgeschobene Erdgeschosszone, durch aufgesetzte Panoramafenster in den Wohnetagen und durch ein wiederum voll verglastes, „schwebendes“ Dachgeschoss mit Wohnterrassen.

Es entsteht eine lebendige, fast jugendlich wirkende Gesamterscheinung, welche in das umgebende Wohnfeld positiv hineinwirkt.

Eine etwas gedecktere Einfärbung der neu hinzugefügten Elemente hätte im Zusammenhang mit den großen, dunkel wirkenden Verglasungen noch etwas mehr Kraft zum historischen Mauerwerk entwickeln können.

Diese gut gefügte Industriearchitektur mit ihrem Klinkermauerwerk wurde im Außen-, aber auch im Innenbereich sensibel repariert und ergänzt, aber auch durch neue Ideen in einen neuen Kontext gesetzt.



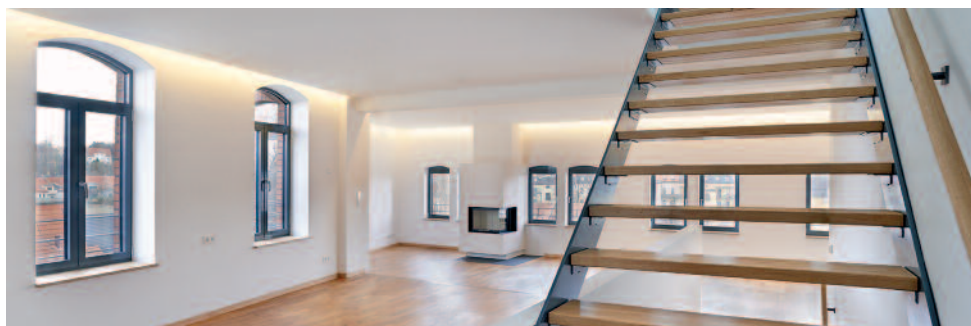
So stehen die vom Putz befreiten Innenwände sehr gut zu dem ausgestellten Freizeitangebot. Das direkte Aufsetzen der Betonpfeiler auf das rohe Mauerwerk oder das Durchtrennen der Außenmauern mit dem Einsetzen der Schaufensterverglasungen lassen die Freude am originellen Detail und Profession erkennen, einem guten Miteinander von Alt und Neu.

Das Fazit: Ein sehr gutes Beispiel für das Weiterbauen im Bestand, der Nutzung von Bestandsgebäuden mitten in der Stadt, mit einer ebenso überzeugenden Mischung einer jugend- und

naturbetonten attraktiven Verkaufseinrichtung und einer mit der Kletterhalle dazugehörigen Freizeitaktivität, gekoppelt mit dem Angebot eines attraktiven Geschosswohnungsbaus mit modernem Zuschnitt und in Form von Loggien und Dachterrassen dazu gehörenden attraktiven Freiaufenthaltsbereichen.

Der Mut zum Engagement und das erzielte Ergebnis sind über die Stadt hinaus im besten Sinne beispielgebend.

Dr. Eberhard Pfau



Einen traurigen Anblick hat das alte, dem Verfall preisgegebene Industriegebäude in der Moritzstraße geboten. Der Klinkerbau, der einst die „Sächsischen Bürsten- und Knopfmaschinen-Werke“ beherbergte, in dem zuletzt die Lehrlinge des Sachsenringwerkes ausgebildet wurden, stand seit 20 Jahren leer.

Inmitten eines Wohnquartiers gelegen, von der Straße kaum mehr wahrnehmbar und mittlerweile von der Pflanzen- und Vogelwelt zurückerobert, geriet die Knopffabrik in Vergessenheit. Nun wurde das Objekt aus seinem Dornröschenschlaf geweckt und die alte Industriestätte buchstäblich „aufgeknöpft“.

Bereits 2009 liebäugelte der junge Unternehmer eines Outdoor-Online-Handels mit dem Kauf und der Sanierung des verwahrlosten Gebäudes – und nun endlich ging sein Traum in Erfüllung.

Nach Monaten der Entkernung, behutsamen Putzabtrags und Sicherung einiger Gebäudeteile fiel der Startschuss für die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen.

Aufwendig war die Integration eines Stahlbetongerüsts, bestehend aus Stützen und Ringbalken, in den östlichen Gebäudeteil. Diese Konstruktion wurde auf Bohrpfehlen gegründet und Geschoss für Geschoss nach oben erweitert, bis nur noch die Außenwände und das Betonskelett, ohne Decken und Innenwände übrig blieben. Im westlichen Gebäudeteil wurde ähnlich verfahren, nur dass hier statt der Ringbalken neue Stahlbetondecken zum Einsatz gekommen sind. Im Bereich der Kletterhalle wurde dann mittels einer Metallunterkonstruktion die eigentliche Kletterwand montiert und zu unterschiedlich schweren Klet-

terrouten kombiniert. Die übrigen Räume des Kellergeschosses mit ihren Gewölbedecken, die größtenteils erhalten werden konnten, beherbergen einen Boulderkeller sowie die notwendigen Nebenräume der Kletterhalle.

An der Südseite wurde ein eingeschossiger Anbau vor den Klinkerbau gestellt, der den neuen Zugangsbereich für die Kletterhalle und die Verkaufsräume der Firma Outdoorworks beinhaltet. Hier sind zudem Technik- und Lagerräume untergebracht. Eine großzügige Verglasung bietet Einblicke in einen zweiten Boulderraum.

Im rechten Gebäudeteil schließen sich im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss die Verkaufs- und Lagerräume des Bauherren und seiner Firma Outdoorworks an. Neue Stahlbetondecken und eine neue, sichtbare Stahlkonstruktion unterstützen in Verbindung mit den sandgestrahlten Klinkerwänden den Industriehallencharakter. Ein großzügiger Luftraum mit Treppe schafft eine neue interne Verbindung zwischen den beiden Geschossen und sorgt für einen besseren Lichteinfall ins Erdgeschoss.

Über einen zweiten Gebäudezugang an der Nordseite gelangt man durch das bestehende Treppenhaus oder den neuen Aufzug in die Büroetage des 2. Obergeschosses. Ein beidseitig belichteter großer Raum mit angrenzenden Sanitär- und Pausenbereichen wartet momentan auf einen Mieter und ist daher noch nicht weiter ausgebaut.

Als Krönung befinden sich über den Büroetagen und der Kletterhalle vier großzügige Maisonettewohnungen, die sich zum einen in Teilen des alten Gemäuers und zum anderen in einem neu aufgestockten Riegel befinden. Erschlossen werden die



Wohnungen über einen Laubengang an der Nordseite im 4. Obergeschoss – zu erreichen ebenfalls durch das bestehende Treppenhaus und den Lift. In allen Wohnungen befinden sich auf der Eingangsebene ein großzügiger Koch-, Ess- und Wohnbereich mit raumhohen Verglasungen zu den Terrassen auf der Südseite, ein Gäste-WC und ein Abstellraum. Ein großes Shed-Oberlicht sorgt für zusätzlichen natürlichen Lichteinfall in der Mitte der tiefen Wohnungen und erhellt gleichzeitig die offene Treppe, über die man in die privaten Bereich der Wohnung gelangt. Hier befinden sich geräumige Schlafzimmer mit Ankleide, große Kinderzimmer und zwei Bäder. Eine indirekte De-

ckenrandbeleuchtung, hochwertiger Eichenparkettboden, Einbauschränke und ein Kamin steigern zusätzlich die Qualität der Wohnungen. Durch die GröÙte der Wohnungen, welche sogar teilweise in der Kletterhalle „hängt“, kann man vom Boden der Kletterhalle durch eine Art Schacht klettern und wird auf einer Dachterrasse mit einem fantastischen Blick über Zwickau belohnt. Äußerlich zeichnen sich die An- und Aufbauten durch eine weiÙe Putzfassade von dem denkmalgeschützten Gebäude ab, wirken durch ihr wiederholtes Auftreten dennoch nicht fremd und bilden die Vielseitigkeit der Nutzungen im Inneren nach außen ab.





NEUBAU

Glück Auf Schwimmhalle Zwickau

Tonstraße 5, 08056 Zwickau

Bauherr:

Gebäude- und Grundstücksgesellschaft Zwickau mbH
Parkstraße 4, 08056 Zwickau

Gesamtplanung:

Baukonzept Planungsgesellschaft mbH
Bachgasse 2, 09350 Lichtenstein

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

LAUDATIO



Planschst du noch oder schwimmst du schon?

Wo ist die obligatorische, von weitem sichtbare bunte Monsterloopingmegarutsche, wo die bunten Fähnchen und Wimpel und wo die Werbebanner? Stattdessen empfängt uns ein massiver schwarzer Gebäuderiegel aus edlem Ziegel im schlanken Format und schöner Textur. Das Riegelende biegt sich nach oben, scheint zu schweben und gestattet einen ersten Einblick in das Bad, der neugierig macht. Eine gelungene erste Begrüßungsgeste, zurückhaltend, überhaupt nicht schreiend und doch sehr einladend.

Vor dem Eingang der Blick nach oben: Ein Schriftzug auf der puristischen schwarzen Ziegelwand. „Glück auf“ entziffere ich – musste die Schwimmhalle also doch noch für einen lustigen, modischen Namen herhalten, eingereiht in die Namensliste der Allerweltsbäder wie „blubb, nass, platsch oder schwapp.“ Doch nein über dem U befinden sich zwei Pünktchen. „Glück auf“, der Bergmannsgruß? An einer Schwimmhalle?

Ein kleiner Hinweis zur Geschichte des Ortes.

Immerhin eines der ältesten Steinkohlereviere Deutschlands und auch dieser Bergmannsgruß „Glück auf“ ist hier in der Nähe entstanden. Jetzt erschließt sich auch die Symbolik des schwarzen Riegels als langes Stück Steinkohle, Metapher für diese bergbauliche Tradition der Region. Die eigentliche Schwimmhalle hinter dem schwarzen Stück Steinkohle mit den Umkleiden, Sanitär- und Funktionsräumen kontrastiert in reinem hellen Weiß. Auch hier wieder die Anlehnung an den Bergbau. Die Schwarz- und Weißkaue werden bildhaft transformiert.

Das Bad empfängt den Besucher mit einem übersichtlichen Foyer, zeitgeistig möbliert mit Blick in die Schwimmhalle, hell, freundlich und offen. Die Wege zu den Umkleiden sind kurz und funktional, aber hochwertig gestaltet. Dann betritt man die Halle, einen überwältigenden Raum. Den Architekten ist es hier gelungen, Funktionalität und Schönheit zu vereinen. Die Raumproportionen überzeugen, überall Licht, Helligkeit und Ausblicke ins Grüne.



Die Tragkonstruktion des Daches, luftig und leicht, aus weißen Industriestahlträgern, überzeugt in klassischer Schlichtheit und Eleganz und strukturiert den Raum harmonisch.

Als Gegensatz dazu die dunklen massiven Sitzbänke an den Längsseiten, die mit dem Boden aus den gleichen Fliesen verschmelzen und ihm etwas Edles verleihen.

Nichts von der spießigen Hallenbadarchitektur der siebziger Jahre oder noch schlimmer von den Kunstpalmen und Spaßarchitekturen der Freizeitbäder.

Doch die Schwimmhalle ist nicht nur sinnlich und schön, sie ist auch funktional, besser multifunktional: Schulschwimmen, Freizeitschwimmen, Vereinsschwimmen, dreißig Meter Wasserballfeld für Punktspiele, fünfundzwanzig Meter Wasserballfeld für Jugendspiele, acht mal fünfzig Meter Schwimmbahnen, ein fünfzig oder zwei fünfundzwanzig Meter Becken, verschiebbare Startblockplattform, Schwimmkurse, Babyschwimmen, Synchronschwimmen, Lehrschwimmböden, Wasserspringen ... und vieles mehr ist hier möglich.

Dazu als besonderes Highlight der Konferenzraum mit Blick über die Schwimmhalle, in dem sich Trainingseinheiten besprechen lassen, das Personal geschult wird oder Tagungen abgehalten werden – der vielleicht sogar für Events fremdvermietet wird. Das räumliche Potential dazu besitzt dieser Raum jedenfalls.

Und das alles bei einer Bauzeit von zwei Jahren. Da träumen wir in Berlin davon. Gut, ein Flughafen ist auch etwas komplizierter, wobei die Technik des Bades sicherlich auch nicht gerade wenig komplex ist: modernste Filter, Solaranlagen, Wärmetauscher,

alles auf neuestem technischen Know-how.

Und auch beim Verlassen des Bades stimmt der Gesamteindruck. Raus aus dem Wasser, duschen, umziehen, alles funktional, trotzdem umgeben edle Materialien den Gast. Auch keine Fressbuden, kein Gestank nach Schwimmbadpompes. Wer mag, kann noch einmal im Foyer, das gleichzeitig als kleine Cafeteria genutzt wird, innehalten und den Blick durch ein Panoramafenster zurück in diese herrliche Schwimmhalle genießen.



Dann zurück zum Parkplatz. Noch wird an den Außenanlagen gebaut, doch die Freiraumplanung lässt ahnen, wie schön und grün es hier einmal sein wird.

Eine Architektur, die Maßstäbe setzt und den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Der Mut der GGZ als Bauherr und die Konsequenz der Architekten hat sich ausgezahlt. Da kann man die Zwickauer Bürger nur beglückwünschen.

Prof. Frank Schüler
Dipl.-Ing. Architekt

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

OBJEKTDESCHEIBUNG

Nach einer zweijährigen Bauzeit wurde die Glück Auf Schwimmhalle in Zwickau am 22. Juni 2013 eröffnet. Der moderne Ersatz für das alte Hallenbad in der Zwickauer Flurstraße befindet sich am Standort eines ehemaligen Berufsschulzentrums im Stadtteil Schedewitz und erfreut alle Sportlerinnen und Sportler sowie auch Hobbyschwimmer. Schwimmen lernen, trainieren und Wettkämpfe bestreiten – das alles finden die Sportlerinnen und Sportler nun unter einem Dach. Damit sind ideale Bedingungen für Schwimmvereine, den Schulsport sowie auch Hobbysportler entstanden. Neben dem Wettkampfbecken und einem Lehrschwimmbecken entstanden ein zusätzlicher

Kursraum für Fitness oder Schulungen sowie ein Konferenzraum im Obergeschoss mit einem guten Blick in die große Badehalle. Alle Bereiche des Erdgeschosses sind behindertengerecht und barrierefrei erreichbar.

Zur Namensfindung der Halle war die Zwickauer Bevölkerung aufgerufen, die sich mit 79 verschiedenen Namensvorschlägen beteiligte. Da Zwickau als traditionsreiche Bergbau- und Industriestadt gilt, heißt der Schriftzug „Glück Auf“ die Gäste mit dem weit verbreiteten Gruß der Bergleute herzlich willkommen.

Der Entwurf des neuen städtischen Schwimmbades „Glück Auf“ in Zwickau folgt einer Metapher der bergmännischen Tradition. Geprägt ist die Architektur von der Verbundenheit der Bevölkerung des Stadtteils Schedewitz mit seiner Historie, in dem zahlreiche Bergarbeiter aus den umliegenden Schächten des Zwickauer Steinkohlereviere wohnen. Mehr als ein Jahrhundert wurde im Zwickau-Oelsnitzer Steinkohlerevier und damit auch im Umfeld des heutigen Schwimmbades Steinkohle gefördert. Aus diesem Grund orientiert sich das Gebäude an der Abstraktion bergbaulicher Ausdrücke. Dabei konnten Begriffe wie die Kae (ein Gebäude über der Schachtöffnung eines Bergwerks zur Nutzung als Wasch- und Umkleebereich der Bergleute) bildhaft transformiert werden. So charakterisiert den Funktionsriegel ein langformatiger Klinker, der die Sanitärräume beherbergt. Den Kontrast hierzu bildet der weiße Schwimmhallenbereich mit seinem Wellenmuster. Die Konsequenz des Entwurfs liegt in dem aus der Bedeutung des bergmännischen Werkzeuges heraus entwickelten Symbol: Der „Hammerkopf“ ist





ein zweigeschossiger, abgeschrägter Würfel mit verglastem Sockel. Aus dem „Kopf“ des Bades wächst der liegende Block – ein langes Stück Steinkohle, ein flaches Brikkett, dessen Räume vor Blicken von außen geschützt sind. Die Gäste der Schwimmhalle begrüßt ein großzügiges, helles Foyer mit Kasse, WCs sowie Wartebereich mit Cafeteria. Die farblichen Akzente empfangen die Besucher bereits im Eingangsbereich und begleiten sowie leiten sie durch das gesamte Bad. Blickfang sind farbig wechselnde Ringe an der Decke, die bereits außen weithin sichtbar als kreisrunde Wellen auf eintauchende Schwimmer verweisen. Vom Foyer gelangt man zur Umkleide sowie in das nach außen verschlossene Obergeschoss, das Räume für Verwaltung, Personal und Technik bereit hält.



Das Herzstück der Glück Auf Schwimmhalle bildet das wettkampfgerechte 50-Meter-Schwimmbecken mit acht Bahnen und verschiebbarer Startbrücke in einer großen lichtdurchfluteten Halle. Die 21 Meter lange und zwei Meter breite Startbrücke aus einer Edelstahlkonstruktion bewegt sich auf einem 33 Meter langen Fahrbereich entlang des Schwimmbeckens.

Blickfang in dieser weitläufigen Schwimmhalle stellt eine Drei-Meter-Plattform mit eigens entwickeltem Design dar. Die gefliesten Sitzbänke können durch Zuschauer und Schwimmer genutzt werden.



Das Lehrschwimmbecken bietet auf 160 m² eine Wassertiefe von 0,90 Meter fallend auf 1,35 Meter und ist in der Wasser- und Raumlufttemperatur separat steuerbar. Der Innenraum wurde in schlichtem Schwarz und Weiß gehalten. Über alle Flächen zieht sich das Motiv des Strichcodes durch den Hallenbereich.



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013

Kurzvita Dr. Olaf Böhme

1953	in Dresden geboren nach dem Abitur Mathematikstudium an der TU Dresden
1983	Promotion auf dem Gebiet der Wahrscheinlichkeitstheorie nach ersten literarischen Arbeiten ab 1985 Theater und Kabarett
1987 – 1996	Leiter der Kleinkunstabühne „theater 50“ in Dresden
1995 – 2001	Betreiber der Privatbühne „bebe“ in Dresden
bis 2011	über 50 überwiegend solistische Bühnenprogramme und -stücke mehrere Bücher, CDs und DVDs
seit 1989	dokumentarische und fiktionale künstlerische Filme
2011	„Ich schaue Dich an“ – berührender Porträtfilm über Frauen



IMPRESSUM

Auflage: 200 Exemplare

Redaktionsschluss: 20.09.2013

Satz, Gestaltung: Dirk Häuser, Presse- und Oberbürgermeisterbüro; Juliane Nestler, Bauplanungsamt

Druck: Zschiesche GmbH, Wilkau-Haßlau

Fotos:

Clara-Wieck-Gymnasium: Helmut Pfefferkorn; THAUTARCHITEKTEN

Alte Münze: Kristin Heier, FOTOSTUDIO CARISMA; Bauconzept Planungsgesellschaft mbH, Lichtenstein

Wohn- und Geschäftshaus (ehem. Knopffabrik): Dietmar Träupmann (Westfälische Hochschule Zwickau); Helmut Pfefferkorn

Glück Auf Schwimmhalle Zwickau: Thomas Schlegel, Lunzenau



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2013



Industrie- und Handelskammer
Chemnitz
Regionalkammer Zwickau



**KREISHANDWERKERSCHAFT
ZWICKAU**

Körperschaft des öffentlichen Rechts



STADT ZWICKAU